

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Mittwoch, den 07. September 2011	Unterkunft	Gite Les Noisetiers
Routenverlauf	Seix - Couflens - Port d' Aula - Port de Salau - Salau - Couflens - Seix	Telefon	05.61.66.89.98
		Preis	20,- € Ü (ab Tag 4)
Tiefster Punkt	Seix, 520 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Port d' Aula, 2260 m ü. NN	Frühstück	Selbstversorgung
Distanz	61 km	Abendessen	Selbstversorgung
Höhenmeter	↑ 1870 m ↓ 1870 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

### 14. Tag

Der Tag beginnt heute etwas früher. Es sind über 1700 Höhenmeter bis zum Port d' Aula. Außerdem habe ich danach noch einen Abstecher vor. Ich möchte zum Port de Salau queren, zu unserer Übernachtungshütte vom letzten Samstag abfahren, meine dort vergessenen Landkarten holen und wieder zurück zum Ausgangspunkt rollen.

Als ich den Chef unserer Herberge gestern beim Blick auf seine Landkarte gefragt hatte, ob er wisse, wie die Verbindung zwischen den beiden Pässen sei, hatte ich erfahren, dass es dort viel zu steil und gefährlich sei. Auf der Karte ist zwar keine durchgehende Verbindung eingezeichnet, viel fehlt aber nicht. Am letzten Samstag hatte ich den Eindruck, dass man die Bergwiesen durchaus queren könnte. Da es sich mit guten Karten einfach besser planen und fahren lässt, lohnt sich ein Versuch, meine in der Biwakhütte liegende Kartenmappe zu retten.

Zuerst muss ich wieder in das Dorf Couflens. Dort geht es dann am wunderschön gelegenen Friedhof rechts ab. Die schmale Straße zieht sofort kräftig nach oben. Dank der südöstlichen Exposition hat die Sonne freie Bahn zu mir. Mein Getränkervorrat verschwindend geradezu rasend schnell.



Bis zum Col de la Pause, dem ersten Zwischenziel, habe ich mit meinen müden Muskeln schwer zu kämpfen. Bis zum ersten Pass reicht der Asphalt nicht. Nach etwas mehr als dem halben Anstieg wird der Untergrund holpriger. Ein Polizeiauto und etwas später ein VW mit holländischem Kennzeichen sind die Einzigen, die mich überholen.

Am Col de la Pause endet die öffentliche Straße an einer Schranke. Während sich die Polizei wieder auf den Rückweg ins Tal macht, parken

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

die Holländer und zwei weitere Autos vor der Schranke. Ein freundliches Pferd versucht, mit mir anzubandeln.



Nach der Schranke wechselt die Piste auf die Schattenseite des Bergrückens. Gegenüber steht in der prallen Sonne der höchste Berg weit und breit. Der Mont Vallier ist ein ordentlicher Brocken. Was mich allerdings wesentlich mehr begeistert, ist das über die Felsen plätschernde Wasser direkt neben der Piste. Zumindest an Wassermangel werde ich damit heute nicht scheitern. Volltrunken und mit fast zwei Litern Reserve im Gepäck bin ich auf der sicheren Seite.

Der die Nordseite des Berges durchziehende Fahrweg fügt sich gekonnt in die Reliefkonturen. In zahlreichen Kehren schlängelt sich das Kunstwerk des Wegebauers hinauf zum Etang d' Aran. Der kleine See bildet die malerische Kulisse für eine Hütte, die gerade neu gebaut wird. Ein kleiner Trupp Bauarbeiter gestaltet gerade den Vorplatz des Hauses.

Ich überhole eine französische Großfamilie. Wie so oft in Frankreich ist es fast schon peinlich, wie begeistert sie davon sind, dass soweit oben noch jemand mit dem Rad unterwegs ist. Dabei möchte ich wirklich nicht tauschen. Zu Fuß ist man ja noch langsamer. Nach einem Frage-Antwort-Spiel werde ich mit einem Schulterklopfen weitergeschickt.

Nach dem nächsten steileren Aufschwung rolle ich an den Holländern vorbei, die mit ihrem VW bis zur Schranke gefahren sind. Sie machen gerade Brotzeit. Die attraktive junge Dame kenne ich bereits. Es ist die



## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Rennradlerin vom Col de la Core, die mich gestern Vormittag beinahe überholt hätte sowie ihr Freund und Autofahrer.



Die letzten Zweibeiner, die mir vor dem Port d'Aula begegnen, sind zwei Mountainbiker in meinem Alter. Sie fahren etwa im selben Tempo bergab, wie ich bergauf. Es scheint mir so, als ob zumindest einer der Beiden das erste Mal in seinem Leben abseits einer asphaltierten Straße eine Abfahrt versucht. Es sieht sehr wacklig aus.

Nachdem ich noch eine Schafherde passiert habe, stehe ich endlich an der Grenze zu Spanien. Bald erreichen auch die Holländer die Passhöhe.

Auf der spanischen Seite der Berge zeigen sich mehrere wegeähnliche Spuren. Ich

schlage den am weitesten nach links führenden Pfad ein. Dieser sieht auch am Besten aus. Mit wenig Höhenverlust schwenkt er langsam in östliche Richtung.

In einer schrofundurchsetzten Passage verliert sich der nur anfangs gut ausgeprägte Weg irgendwie. Es ist bald nicht mehr zu erkennen, ob die Spur von Menschen oder Tieren angelegt wurde. Ich bin mittlerweile auf Schieben und



## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Tragen umgestiegen und versuche mich, möglichst ohne Höhenverlust, Richtung Port de Salau zu bewegen.



Nach einer längeren Passage steiler Schrofenhänge lacht mir ein großer grüner Kessel aus Almwiesen entgegen. Immer schräg bergab komme ich auch fahrend gut voran, bevor es wieder weglos querend weitergeht. Es wird zäh. Ich bin schließlich fast eineinhalb Stunden seit dem Port d' Aula unterwegs, bis ich auf bekanntes Terrain treffe. Eine weitere halbe Stunde kostet mich die restliche Strecke zum Port de Salau.

Die Abfahrt ist heute deutlich leichter als am letzten Wochenende. Die doch etwas störende Bodenfeuchtigkeit hat sich der warmen Sommerluft aufgelöst. Schafe

stehen auch nicht im Weg. Eine viertel Stunde später sitze ich schon vor der Biwakhütte und sichte meine Kartenmappe. Sie lag immer noch neben dem Kamin. Scheinbar war seit unserem überstürzten Aufbruch niemand mehr hier. Auf dem Weg nach unten komme ich wieder an der bewohnten Hütte vorbei. Der Almöhi steht immer noch davor und schaut mir wieder zu, wie ich die Kurven absolviere.

Das Schiebestück vom letzten Sonntag ist trotz des schönen Wetters immer noch ein Schiebestück. Nach einem ausgiebigen Fußbad unterhalb eines kleinen Canyons durchquere ich schließlich das verlassene Schafsgatter. Die Spuren der Verladeaktion sind nicht zu übersehen.



Über die Piste geht es hinunter zum Beginn der Straße. Ich bin kaum dort, als mir die beiden Holländer in ihrem VW entgegen kommen.

Am späten Nachmittag sitze ich zusammen mit Elisabeth auf unserer Terrasse bei Kaffee und Kuchen, den wir von unserer Hausherrin geschenkt bekommen haben. Während ich von

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

einer tollen Tour und einer erfolgreichen Rückholaktion berichten kann, ist Elisabeth weniger euphorisch. Der dritte Ruhetag war auch nicht weniger langweilig als die beiden davorliegenden.

Dabei hatte ich ihr heute galanterweise mein Smartphone überlassen. Mit ihrem kleinen Nokia kann man schließlich nicht richtig ins Internet. Sie hat heute mehrere Stunden am Rathaus in Seix verbracht. Dort gibt es kostenlosen WIFI-Zugang. Gleich daneben ist die Touristeninfo. Dort ist sie ohnehin bereits Dauergast.

Trotz aller Hilfsmittel ist es ihr allerdings nicht gelungen, eine Fahrmöglichkeit zu irgendeiner Sehenswürdigkeit zu finden. Öffentliche Verkehrsmittel sind nicht gerade die Stärke der

französischen Pyrenäen. Man ist abseits der großen Hauptverkehrslinien verloren, wenn man keinen eigenen fahrbaren Untersatz besitzt oder, wie hier, nicht in der Lage ist, ihn zu benutzen.

Ein kleiner Lichtblick ist wenigstens die Entwicklung an der Problemzone Knie. Das Hinken ist zwar immer noch unübersehbar, der Schmerz und die Schwellung sind jedoch deutlich kleiner als noch gestern. Ich nehme mir für morgen erst einmal nichts vor, um Elisabeth ein wenig Gesellschaft zu leisten. Der schwarze Hauskater gibt ebenfalls sein Bestes, um sie aufzuheitern.

